

Herausgegeben von
Martin Bacher
Dr. med. Fritz Spielberger

Freiheit oder Fremdbestimmung Dreigliederung oder Bolschewismus

Materialien zur Zeitgeschichte
Verlag Carl Bacher Schorndorf

ISBN 3-924431-39-6

© Copyright M. Bacher, Dr. F. Spielberger

Remshalden 2002

Verlag Carl Bacher, Schorndorf

Umschlaggestaltung: Renate Bacher

Umschlagreproduktion: Eder GmbH, Ostfildern-Scharnhausen

Datenaufbereitung: Walter Häberle, Esslingen

Herstellungskoordination: Rudolf Hugo Schwarz, Ostfildern-Ruit

Druck und Binden: Druckhaus Beltz, Hemsbach

Printed in Germany

Zum Buchtitel: **Dreigliederung oder Bolschewismus**

Die Herausgeber knüpfen mit ihrem Buchtitel an ein Zitat von Rudolf Steiner an: *Zwischen Dreigliederung* (Synonym für freiheitliche Ordnung) *und Bolschewismus* (Synonym für einen sozialistischen Zentralismus) *muss sich der Kampf abspielen*. Das Herrschaftssystem des real existierenden Bolschewismus bestand bis zum Zerfall der UdSSR 1991. Seelisch-geistig gesehen ist der Bolschewismus das Signum für einen allmächtigen Einparteiensstaat, der jegliche individuelle Entwicklung manipuliert und unterdrückt. Wie es aussieht, bilden die Erfahrungen mit dem „sozialistischen Experiment“ der 70 Jahre des Bolschewismus in der UdSSR die Grundlage, in modifizierter Form an die Gestaltung der „neuen Weltordnung“ zu gehen (vgl. Aldous Huxley, Jim Garrison, George Orwell u. a.). Rudolf Steiner hat bereits 1920 vorausgesehen, dass sich in diesem Sinne der Bolschewismus als zukünftige Gesellschaftsordnung einer wirklichen „Geisteskultur“ entgegenstellen wird (vgl. Kapitel Dreigliederung oder Bolschewismus). GA 46, 12. September 1924, S. 123: *„Man wird es erleben zum Beispiel in dem was konzentriert ist auf engem Raume in seinen Keimen im heutigen Bolschewismus [1924], wie das eingefügt werden wird in die ganze Erdenentwicklung der Menschheit.“*

*„Das ist die Kunst des Fortschritts
in der bestehenden Ordnung
für stete Veränderung zu sorgen
und in der Veränderung
die Ordnung zu bewahren“
(Philosoph Whitehead)*

Dieses Buch ist das Ergebnis langjähriger Gesprächsarbeit im Arbeitskreis für „Kulturelle Freiheit, Gleiches Menschenrecht, Soziale Wirtschaft“, der in Winterbach-Engelberg seit 1975 arbeitet. Es soll zum individuellen Denken gegenüber der Phalanx der Meinungsmacher anregen. Je mehr Menschen an den Zeitereignissen zu einem individuellen Denken kommen, desto mehr erhalten die heutigen Zeitereignisse ihren Sinn. Dieses Buch kann viele Bände einer Bibliothek ersetzen, weil es einen breitgefächerten Überblick über einige zeitgeschichtliche Themen gibt; von der Globalisierung über das Geld bis zu den Medien und vielen Anderen Themen. Dabei bleibt es nicht nur bei der Analyse stehen, sondern gibt auch, wenn nur keimhaft, aber doch sehr ernsthaft einige Lösungsvorschläge für die brennenden Probleme unserer Zeit.

INHALTSVERZEICHNIS

9 Zum Geleit

11 Vorwort

TEIL I

GRUNDSÄTZLICHES ZUR DREIGLIEDERUNG

15 Dreigliederung – die geheime Ordnung der Natur

24 Dreigliederung – in Kunst und Technik – Ausdruck wahrer Kultur

31 Dreigliederung – die menschengemäße Sozialstruktur

33 Ausblicke auf eine europäische Verfassung vom Standpunkt der Dreigliederung

TEIL II

DREIGLIEDERUNG – ZEITPHÄNOMENE – LÖSUNGSANSÄTZE

37 Vorrede

39 Einleitung

40 Die neue Weltordnung

44 Freiheit oder „Machtwirtschaft“

47 Dreigliederung oder Bolschewismus

52 Zeitphänomene und Lösungsansätze nach 12 Themen

213 Dreigliederung in den Krankheitsprozessen des Menschen und ihre Beziehung zu den Krankheiten des sozialen Organismus

TEIL III

DER INDIVIDUELLE PFAD ZUR ERKENNTNIS

DER DREIGLIEDERUNG

225 Was kann der Einzelne zur Förderung der Dreigliederung tun?

246 Nachwort

ANHANG

249 Anhang 1: Abbildungen 3 bis 30

287 Anhang 2: Die Entwicklung mechanischer, eugenetischer und hygienischer okkulten Fähigkeiten in der Zukunft (GA 186)

299 Literaturverzeichnis

300 Herausgeber

.....

Auszug ab Seite 47:

Dreigliederung oder Bolschewismus

Es wird in vielen Zusammenhängen von einem „dritten Weg“ gesprochen. Aber der einzige Weg, der zur Selbstbestimmung des Individuums und damit zur Freiheit führt, der sich gegen Totalitarismen aller Art (Kapitalismus, Kommunismus, Bolschewismus, Faschismus usw.) wendet, ist die Dreigliederung des sozialen Organismus (GA 200, Dornach 1980, Seite 26):

„Daher steht Geisteswissenschaft mit vollem Bewusstsein in dem ganzen Ernst der gegenwärtigen Weltlage drinnen, sie weiß, welcher großer Kampf sich abspielt zwischen dem, was aus der Geisteswissenschaft heraus an sozialen Impulsen der Dreigliederung kommen kann und denjenigen, was als bolschewistische Welle, die zum Unheil der Menschheit führen würde, sich dieser Dreigliederung entgegenwirft. Und ein drittes neben diesen beiden gibt es nicht. Zwischen diesen beiden muss sich der Kampf abspielen. Das muss man einsehen, alles andere ist bereits Dekadentes. Wer unbefangen die Verhältnisse anschaut, in denen wir drinnen stehen, der muss sich schon sagen, dass es heute notwendig ist, dass alle Kräfte zusammengenommen werden, damit diese furchtbare ahrimanische Sache, die sich entgegenwirft der Geisteskultur, abgewehrt werden könne. Es gibt hier also nur ein ENTWEDER/ODER.

Ein Witz von Radio Eriwan:

„Was ist der Kapitalismus? Die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen.

Was ist der Kommunismus? Das Umgekehrte.“

Sozialismus und Kapitalismus sind nur scheinbar Gegensätze, in Wirklichkeit sind sie Gesellschaftssysteme, bei denen eine Minderheit die Mehrheit unterdrückt

Im Sozialismus herrschte die Klasse der oberen Parteifunktionäre über die Arbeitenden und beutete sie mit Hilfe des schwerfälligen und teuren Staats- und Überwachungsapparates und einer wenig effektiven Staatslenkung der Wirtschaft aus (Staatskapitalismus). Im Kapitalismus herrscht das Kapital über die Arbeitenden.

Robert W. Mc Chesney (Noam Chomsky, Profit over People, Hamburg/Wien 2000):

„Der Neoliberalismus ist das vorherrschende Paradigma der politischen Ökonomie unserer Zeit – es bezieht sich auf die Politik und die Prozesse, mittels derer es einer relativ kleinen Gruppe von Kapitaleignern gelingt, zum Zwecke persönlicher Profitmaximierung möglichst weite Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu kontrollieren...

Letztlich geht es den Neoliberalen nicht um eine empirische Begründung ihrer Politik, sondern um einen durchaus religiös zu nennenden Glauben an die Unfehlbarkeit des regulierten Marktes...

[,Evangelium des freien Marktes‘].

Der Neoliberalismus ... funktioniert am besten in einer formellen parlamentarischen Demokratie, in der die Bevölkerung zugleich systematisch davon abgehalten wird, sich an Entscheidungsprozessen sinnvoll beteiligen zu können...

Das ist neoliberale Demokratie in nuce:

Ein paar Parteien, die ungeachtet formeller Unterschiede und Wahlkampfgeschrei, die gleiche pro kapitalistische Wirtschaftspolitik betreiben, führen triviale Diskussionen über Nebensachen... Gerade hier steht die vom Neoliberalismus beeinflusste Politik dem kommunistischen Einparteiensstaat näher, als einer echten Demokratie...

Daher hat das neoliberale System ein wichtiges und notwendiges Nebenprodukt – ein entpolitisiertes, von Apathie und Zynismus befallenes Staatsbürgertum...

Großkonzerne besitzen die nötigen Mittel, um die Medien zu beeinflussen und die politische Willensbildung nach ihren Vorstellungen zu gestalten und sie machen davon Gebrauch...

Die neoliberale Demokratie bringt keine Bürger, sondern Konsumenten hervor, keine Gemeinschaften, sondern Einkaufszentren. So entsteht schließlich eine atomisierte Gesellschaft gleichgültiger Individuen, die sich demoralisiert und ohnmächtig fühlen...“

Chomsky führt weiter aus: *„Die politischen und wirtschaftlichen Eliten bedienten sich mit Hilfe gigantischer PR-Maschinerien systematisch der Propaganda, um das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu kontrollieren und zu lenken.“*

Die transnationalen Konzerne sind für Chomsky *„riesige Privatdiktaturen“*, ihrem Wesen nach totalitär und mit dem einzigen Ziel, demokratische Entscheidungsprozesse zu unterminieren und sich selbst vor der vielgepriesenen Disziplin des Marktes zu schützen.

George Seldes, *One thousand Americans*, New York 1945:

„Diese internationalen Verflechtungen unseres industriellen Kapitals ähneln vorzeitlichen Dinosauriern mit ungeheurer Muskelkraft, aber ohne soziales Gewissen. Sie überschatteten wie alte Reptile der Vorzeit unsere brave mehr oder weniger christliche Kultur – wie gewaltige Drachen in unserer modernen Zeit, die glaubte, dass Drachen längst ausgestorben seien.“

Nach Chomsky findet eine dramatische Verschiebung der Politik von pluralistischen und partizipatorischen hin zu autoritären und technokratischen Vorstellungen statt.

Die Idee der Freiheit ist im kapitalistischen System ebenso entartet wie im Sozialistischen die Idee der Gerechtigkeit.

Hören wir zu diesem zentralen Thema weitere Stimmen. Zuerst eine Persönlichkeit, die man in tiefstem Sinne vermutlich als Insider bezeichnen kann.

„Bernard M. Baruch, der ... als Chef der Hochgrad-Freimaurerei... erklärte, dass Kapitalismus und Kommunismus zwar Gegensätze sind, aber nur Gegensätze der gleichen Idee, der Idee des Materialismus – so wie die Vorder- und Rückseite der gleichen Münze Gegensätze sind“ (Dieter Rüggeberg, *Geheimpolitik* Band II, Seite 240, Wuppertal 1994).

Antony C. Sutton (*Roosevelt und die internationale Hochfinanz*, Tübingen 1990) drückte es so aus: *„Der Unterschied zwischen einem ‚kapitalistischen‘ und einem ‚sozialistischen‘ Staatsmonopol besteht im wesentlichen nur darin, welche Gruppe das Machtgefüge kontrolliert. Das Wesen des Sozialismus liegt in der Monopolkontrolle des Staates mit Hilfe von angestellten Planern und akademischen Nutznießern. Andererseits strebten Rockefeller, Morgan und Genossen danach, ihr Monopol zu erlangen, um ihre Profite durch den Einfluss auf den politischen Staatsapparat maximal auszubauen. Dabei benötigen sie gleichfalls Planer und akademische Nutznießer, nur ist der ganze Prozess, verglichen mit der plumpen sozialistischen Staatswirtschaft, diskreter und raffinierter. Rockefellers Erfolg erklärt sich daraus, dass er die öffentliche Aufmerksamkeit auf höchst belangloses und oberflächliches historisches Flickwerk lenkte, wie z.B. auf den Mythos eines Kampfes zwischen den Kapitalisten und Kommunisten. Einher geht damit eine sorgfältige Pflege der politischen Kräfte durch das Big Business...“*

Das Wirtschaftssystem mit Monopolen, das auf Korruption und Privilegien beruht, ist eine politisch gelenkte Wirtschaft. Es ist gleichzeitig ein System verschleierte Zwangsarbeit, von Ludwig von Mises zurecht als Zwangswirtschaft bezeichnet.

Es ist dieses Element des Zwanges, das allen politisch gelenkten Wirtschaften gemein ist, Hitlers ‚neuer Ordnung‘, Mussolinis ‚korporativem Staat‘, Kennedys ‚New Frontier‘, Johnsons ‚Great Society‘, Nixons ‚Creative Federalism‘. Zwang ist auch ein Element bei Herbert Hoovers Reaktion auf die Depression und viel offenkundiger in Franklin Roosevelts ‚New Deal‘ und seiner ‚National Recovery Administration‘.“

Im westlichen Materialismus = Kapitalismus ist es der Kampf des Stärkeren gegen den Schwächeren. Durch Massensuggestion und -manipulation werden die wirklichen Vorgänge verdeckt. Im östlichen Materialismus = Bolschewismus, Kommunismus ist es der Hass einer Klasse auf eine andere (Diktatur des Proletariats). Dieser Hass entlädt sich in furchtbaren Zerstörungen und Terrorakten. (Vgl.: *Schwarzbuch des Kommunismus* oder *Solschenizyn, Archipel Gulag*).

Nur in der Dreigliederung des sozialen Organismus kann in einem unabhängigen Geistesleben das Individuum so gebildet werden, dass es sich immer mehr selber führen lernt. Durch die Entwicklung von sozialem Menschenverständnis in Kontakt mit anderen Menschen kann sich ein lebendiges Rechtsleben gestalten und aus einer wirklichen Geisterkenntnis heraus kommt man zu einem ausgewogenen Verhältnis von Menschen aller Leistungsstufen im Wirtschaftsleben. Je mehr das Individuum in einem freien Bildungswesen und auswirklicher Geisterkenntnis wieder

- eine Ehrfurcht vor der Erde (Ökologie),
- eine Ehrfurcht vor dem Mitmenschen und
- eine Ehrfurcht vor den geistigen Schöpferwesen

entwickeln kann, wird ethischer Individualismus und werden damit Schritte zur Gesundung des sozialen Organismus möglich.

In dem folgenden Kapitel wollen wir in 12 Themen Fragen einer zukünftigen, menschengemäßen Gesellschaftsordnung erörtern.

Auf der einen Seite stellen wir die ursächlichen und hemmenden Einflüsse des sozialen Organismus dar. Diese erhalten wir, wenn wir nichts tun, weiter so denken und handeln wie bisher:

1. Falsches Selbstbestimmungsrecht der Völker
2. Menschenverachtender militärisch-industrieller Komplex
3. Unersättlicher Staat
4. Lähmende Bürokratie
5. Ungerechtes Steuerwesen
6. Tödliche Globalisierung
7. Fehlgeleitetes und zerstörendes Geld
8. Kränkende Arbeitswelt
9. Manipulierter Mensch
10. Suggestive Beeinflussung
11. Verderbliche Freizeitbetätigung
12. Hintergründige Machtpolitik

Auf der anderen Seite stellen wir Entwicklungslinien einer menschengemäßen Gesellschaft dar.

Wenn wir ein individuelles und soziales Üben aktiv ergreifen, können wir in Gemeinschaften die Keime legen zu:

1. Völkerbefreiung durch Menschenbefreiung (Selbsterkenntnis der Völker)
2. Menschenachtende internationale Beziehungen der sozialen Organismen
3. Dreigliedrige Gesellschaftsordnung (Begrenzen des Staates auf seine wesentlichen Aufgaben)
4. Freiräume schaffen für eigenverantwortliche Initiativen
5. Von vielen Steuerarten zu einer Ausgabensteuer
6. Menschenverbindende Weltwirtschaft (Runder Tisch im Wirtschaftsleben)
7. Kaufgeld – Leihgeld – Schenkgeld
8. Menschengemäße Arbeitswelt (Mitbestimmen – Mitverantworten – Mitverdienen)
9. Der strebende Mensch
10. Entwicklungsgerechte Anregung der unverwechselbaren Individualität
11. Schöpferische Freizeit (Privatwelt – Arbeitswelt – Lernwelt)
12. Selbstloser Einsatz für Menschheitsentwicklung, -fortschritt usw.

Auszug ab Seite 68:

3. Übermächtiger und unersättlicher Staat

Ursächliche und hemmende Einflüsse

„Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Nach internationalen Schulleistungsvergleichen (vgl. 10. Entwicklungsrechte Anregung) sinkt das Niveau unseres Bildungswesens immer mehr ab.

Statt Persönlichkeitsentwicklung findet nur noch Wissensvermittlung statt. Damit geht für viele Menschen die eigenständige kritische Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt verloren. Daher glauben viele Menschen die Welt zu einer möglichst mit Komfort ausgestatteten physischen Wohnung machen zu können, in der man bequem und reich leben kann. Bedroht irgend etwas diese Illusion, ruft man nach dem Staat. Der Staat ist nach ihrem Glauben die neutrale Instanz, die alles zum Besten richten wird. Andererseits besteht bei Politikern die Tendenz, jedwede Allgemeininteressen zu Staatsinteressen zu machen und nach Möglichkeit jedes Lebensgebiet zu politisieren und zu reglementieren, damit die „angeblichen“ menschenwürdigen Absichten zum Vorschein kommen:

„Der Staat tut alles für dich“. (Abb. 8)

Aus diesen Gründen ist es im Laufe der Zeit dahin gekommen, dass der Staat weit über seine wahre Aufgabe – als Träger und Impulsator des Rechtslebens zu fungieren – hinausgeschossen ist.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass dieser von oben nach unten hoheitlich wirkende Staatsapparat durch demokratische Wahlen seine Berechtigung erhält. Die Bürger als bloße Empfänger von Gesetzen und Vorschriften äußern zunehmend ihre Unzufriedenheit, kaum eine Bürgeraktion geht noch ohne staatliche Genehmigung. Immer und überall wollen staatliche Stellen das letzte Wort haben.

Wenn größere Probleme auftauchen, werden einfach neue Ministerien, andere Verwaltungseinrichtungen oder Untersuchungsausschüsse gebildet, alles auf Kosten der Bürger.

Da alle diese Aktionen mit hohen Ausgaben verbunden sind, haben wir heute eine bedrohlich hohe Staatsverschuldung. Im Mittelalter haben die Menschen schon unter dem „Zehnten“ gestöhnt. Heute werden bereits Steuerquoten von mehr als 50 % verlangt. Steigt die Steuerquote über 50 %, kann man nicht mehr von einer freiheitlichen Grundordnung, sondern nur noch von einer planwirtschaftlichen Ordnung sprechen. Wie im natürlichen menschlichen Organismus die drei Grundkräfte, wenn sie harmonisch zusammenwirken, Gesundheit vermitteln, andererseits aber, wenn sie die Grenzen ihres Wirkungsbereiches überschreiten, genauso krankmachend sein können. Man denke z.B. an das Krankheitsbild der Migräne, bei der sich fehlgeleitete Stoffwechselfvorgänge im Kopfsystem geltend machen – heftigste Schmerzattacken sind die Folge.

Ganz ähnlich verhält es sich im sozialen Organismus:

„Bürokratie frißt unseren Wohlstand auf“

Unter Staatsquote versteht man den Anteil der Staatsausgaben am Bruttosozialprodukt. Sie veränderte sich in der alten Bundesrepublik so: 1960= 33 %, 1970= 39 %, 1980= 49 %, 1990= 46 %. 1993 sprang sie – unter dem Einfluss der neuen Bundesländer – auf 54 Prozent!

In diesem Zeitraum entwickelte sich die Ministerialbürokratie in Bonn so:

	1960	1993
Minister 13 19	13	19
Beamtete Staatssekretäre 13 29	13	29
Parlamentarische Staatssekretäre	-	33
Ministerialdirektoren 16 122	16	122
Bundesbedienstete 4000 27000	4000	27000

Die nächste Übersicht zeigt die Zahl der Erwerbstätigen in der öffentlichen Verwaltung in Prozent von 1960 (alte Bundesländer) und eine interessante zeitversetzte Auswirkung der Ausweitung der Bonner Bürokratie auf die Bürokratien der Länder und Gemeinden:

	1960	1970	1980	1990
Bund	100%	145%	149%	147%
Länder	100%	127%	165%	161%
Gemeinden	100%	118%	143%	161%

Die wesentlichen Auswirkungen der Zunahme der Staatsquote und der staatlichen Bürokratie sind die Abflachung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität, die Lähmung privatwirtschaftlicher Initiative, die Impulsgebung für inflationäre Tendenzen, das Eindringen der Bürokratie in immer mehr Lebensbereiche, die Verminderung unseres Wohlstands, vor allem aber die Auswirkungen auf die Standortbedingungen der Wirtschaft. Keine andere Rahmenbedingung hat solche negative Auswirkungen wie die Bürokratie. Die Wirtschaft hat das erkannt, die Politik und die Öffentlichkeit noch nicht. Wahrscheinlich ist der Leidensdruck der Menschen noch nicht groß genug, um in die Politik hineinzuwirken. In der Zurückdrängung der Bürokratie liegen absehbar die einzigen Wohlstandsreserven (Trendletter 4/94).

Der Personalfachmann und CDU-Abgeordnete Peter Bensmann sieht die Hauptursache für BeförderungsgAU und Ämteraufblähung auf psychischer Ebene:

„In der öffentlichen Verwaltung gibt es keinerlei Kostenbewusstsein.“

Durch die Kameralistik gibt es z. B. keine detaillierte Personalkostenberechnung. Es muss zu einem deutlichen Abbau der Staatsbürokratie kommen. Viele Aufgaben können ebenso gut oder besser durch Eigeninitiative der Bürger oder von der Privatwirtschaft wahrgenommen werden.

In ganz Deutschland gibt es ein Heer von derzeit fast fünf Millionen öffentlich Bediensteten. Sie kosteten 1993 rund 225 Milliarden Mark, die Hälfte des gesamten Steueraufkommens. Im Jahr 2030 werden alle Personalausgabenkomponenten des öffentlichen Dienstes zusammen – Gehälter, Zulagen, Pensionen – bei gleichbleibender Stellenzahl bereits zwei Drittel der Einnahmen auffressen.

Der Internationale Währungsfonds hat ausgerechnet, dass eine Staatsquote von nur 30 % ausreicht, um einen gut funktionierenden öffentlichen Sektor aufrechtzuerhalten. Mehr Staat ist gar nicht nötig. Diese Quote entspräche etwa dem Ausgabenniveau der frühen sechziger Jahre.

Wie sieht es mit der Moral unserer Volksvertreter aus?

Hans Herbert von Arnim: „Vom schönen Schein der Demokratie,

Politik ohne Verantwortung am Volk vorbei“, München 2000:

Die Hauptthese des Buches läuft darauf hinaus, dass Berufspolitiker nicht dem Gemeinwohl dienen, sondern vielmehr ihrem Eigeninteresse nachgehen. Von Arnim erkennt in der von Berufspolitikern beherrschte Verfassungswirklichkeit zwei Motive. Zum einen das Interesse an der Mehrheit und somit an der Macht und das Interesse, von der Politik möglichst gut und möglichst auf Dauer leben zu können. Der Autor sieht das Hauptproblem darin, dass die Berufspolitiker an den Schalthebeln der staatlichen Macht sitzen und ihre Interessen deshalb direkt in Gesetze oder Haushaltstitel umsetzen können.

Elisée Reclus schrieb zwischen 1876 und 1895 über Amerika (Welt am Sonntag 24.10.99):

„Man kann sagen, daß moralische Prinzipien allmählich aus dem Staatswesen verschwinden. Die Regierung liegt mehr und mehr in den Händen von Fachleuten, von Spezialisten, die seit ihrer Schulzeit zu Politikern gemacht werden. Hier lernen sie die Kunst der Rhetorik, allerdings nicht, um eigene Ideen auszudrücken, sondern um dem Wähler nach dem Mund zu reden und sich in der durchaus einträglichen Beschäftigung zu üben, die Leidenschaft und Dummheit der Mitmenschen bis zum ‚Geht nicht mehr‘ auszunutzen.“

3. Dreigliedrige Gesellschaftsordnung

Begrenzen des Staates auf seine wesentlichen Aufgaben.

Entwicklungslinien einer menschengemäßen Gesellschaft

„Es ist die wichtigste öffentliche Aufgabe der gegenwärtigen, und der nächst zukünftigen Menschheit, diese Dreigliederung vorzunehmen, damit die Menschheit überhaupt weiterbestehen kann.“

Rudolf Steiner 19.10.1919

Die menschliche Gesellschaft ist ein dynamisches Gebilde, in dem alle Beteiligten lebendig in der stetig sich wandelnden Ordnung des Ganzen mitwirken.

Der körperliche Organismus des Menschen schafft durch seine – von den Schöpfermächten gestaltete – innere Dreigliederung dem einzelnen Menschen die Voraussetzung, sich im geistig-seelischen Erleben, Denken, Fühlen und Wollen in gesunder Weise zu entwickeln. Ebenso müssen die Menschen die Gestaltung ihres Gesellschaftsorganismus selbst vornehmen, damit er dem modernen Individuum, dem nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit strebenden, selbstbewußten, gleichberechtigten und vernünftigen Menschen die menschengemäße Sozialstruktur abgeben kann. Heutzutage sind drei wesentliche Entwicklungstendenzen in der menschlichen Gesellschaft erkennbar:

1. Das ist einmal der Drang nach Autonomie, nach Emanzipation und nach individueller **Freiheit**.

Man will sein Leben möglichst selbständig gestalten, ohne dass sich eine Autorität von außen einmischt. In den kulturellen Bereichen des freien Geisteslebens wie Religion, Kunst und Wissenschaft ist dies auch im gesellschaftlichen Zusammenhang völlig berechtigt: z.B. Religionsfreiheit, freie Schulwahl, freies Bildungswesen oder freie Kunststätten. Der Staat hätte sich in diesen Bereichen lediglich auf die Rechtsaufsicht zu beschränken. Es müsste ins allgemeine Bewusstsein gehoben werden, dass die freie Schule – in freier Trägerschaft – wie z.B. die Waldorfschule, nicht bloß eine geduldete Ausnahmeerscheinung ist, sondern, dass sie der Regelfall sein müsste – anstelle der heute üblichen Staatsschule – denn der freie Bürger braucht die freie Schule – wie den Sauerstoff zum Atmen – für ein gesundes, menschengemäßes Bildungswesen. Durch diese Schule wird erst der kritische und fähige Mensch ausgebildet, der gesellschaftliche Zusammenhänge verstehen und verändern kann.

2. Da jeder Mensch ein bedürftiges Wesen ist, steht er als Produzent, Händler oder Konsument im Zusammenhang mit dem **Wirtschaftsleben**.

Im Grunde genommen besteht bei jedem gesunden Menschen das Bedürfnis am Wirtschaftsprozess entsprechend seinen Fähigkeiten direkt oder indirekt teilzunehmen.

Durch die immer mehr perfektionierte Arbeitsteilung besteht im Wirtschaftsbereich eine weitreichende Abhängigkeit aller zusammenarbeitenden Menschen.

Die Arbeitslosigkeit als weltweites Problem ist nur ein Zeichen dafür, dass es den Verantwortlichen nicht gelingt, alle in Frage kommenden Bürger am Wirtschaftsprozess teilnehmen zu lassen.

Wie weiter unten noch zu zeigen sein wird, sind das derzeitige Entlohnungssystem und das bestehende Steuersystem die beiden Haupthindernisse in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

3. Man kann feststellen, daß bei den allermeisten Menschen heutzutage die Tendenzen besteht, ein menschenwürdiges, nach Gleichheit strebendes, allgemeinmenschliches Zusammenleben zu begründen. Dies ist der Bereich des politisch-rechtlichen Lebens, in dem **Gleichheit** das bestimmende Prinzip sein sollte.

Eine weitreichende Mitbeteiligung aller mündigen Bürger – unabhängig von ihrer Stellung im Geistes- und Wirtschaftsleben – sollte hier in Zukunft auf breiter Basis angestrebt werden. Nicht nur wie heute üblich: Stimmabgabe und alles weitere den Politikern überlassen.

Es ist für ein friedliches Miteinander aller beteiligter Menschen unendlich wichtig, ein gesundes, flexibles Rechtswesen aufzubauen – frei von belastender Bürokratie – vor allem auch in Hinsicht auf ein bürgernahes Rechtsbestreben, wie es in Volksbefragungen oder Abstimmungsbegehren heutzutage zum Ausdruck kommt.

Dabei muss unbedingt – soll es nicht zu schädlichen Einflüssen kommen – beachtet werden, dass alles, wozu Sachverstand nötig ist, im Geistesleben in freier Selbstverwaltung erledigt werden sollte.

Demgegenüber ist alles, was mit konkreten Bedürfnissen zu tun hat, im Wirtschaftsleben, am runden Tisch der Assoziationen zu behandeln und zu entscheiden.

Alles was dann noch übrig bleibt, gehört ins Rechtsleben, d.h. zu den eigentlichen Aufgaben eines menschenwürdigen Staates. Dem auch heute noch weit verbreiteten Einwand, dass die Zeit für die Dreigliederung des sozialen Organismus noch nicht reif sei, trat Rudolf Steiner bereits vor 60 Jahren entgegen:

„Es handelt sich darum, einzusehen, dass das hier Vorgeschlagene (Dreigliederung), tatsächlich unmittelbar in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann...“

Die Dreigliederungsidee ist nicht ein Programm für das Ganze des sozialen Organismus, das fordert, daß das ganze Alte aufhöre und alle Dinge neu eingerichtet werden. Diese Idee kann von der Bildung sozialer Einzeleinrichtungen ihren Ausgang nehmen. Die Umbildung eines Ganzen wird dann durch das sich verbreitende Leben der einzelnen sozialen Gebilde erfolgen.“

(Rudolf Steiner, GA 24)

Begrenzen des Staates auf seine eigentlichen Aufgaben

Für **Gleichheit** im Rechtsleben zu sorgen ist die zentrale Aufgabe des Staates und der Staatsorgane. Vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich zu behandeln. Sonderregelungen oder Privilegien sollte es – von seltenen notwendigen Ausnahmen abgesehen – nicht geben, vor allem was das Grundgesetz und allgemeine Grundrechte angeht.

Im Geistesleben und im Wirtschaftsleben hat der Staat nur dafür zu sorgen, dass alles mit rechten Dingen zugeht, dass z.B. die allgemeinen Grundrechte und Abmachungen bzgl. der Arbeitszeit und vieles andere eingehalten werden.

Andererseits muss das Rechtsleben auch von unberechtigten Einflüssen seitens des Geisteslebens und des Wirtschaftslebens freigehalten werden.

Denn es besteht eine Tendenz sowohl vom Geistes- wie vom Wirtschaftsleben – auf die Rechtssphäre einseitig einzuwirken, um Vorteile für bestimmte Menschengruppen zu erzielen.

So gehören auch Parteien nicht ins Rechtsparlament, ja es sollte in Zukunft die Forderung sich durchsetzen: Parteien raus aus den Parlamenten und mündige Bürger hinein in die Parlamente, insofern sie demokratisch gewählt wurden und freie Sitze von unten nach oben einnehmen können.

Parteien als solche gehören ins freie Geistesleben.

Gesetze sollten freie Abmachungen unter gleichberechtigten Menschen sein.

Parteizwänge und andere, ähnliche der Mündigkeit des heutigen Staatsbürgers nicht mehr entsprechenden Auflagen sollten unterbleiben.

Gesetze haben wie eine Medaille nicht nur die eine Seite der Berechtigung, sondern auch die andere Seite der Verpflichtung, d.h. das Zusammenleben wird durch diese beiden Zügel der Gesetze gesteuert. Um eine lebendige Vorstellung vom Rechtsleben zu bekommen, stelle man sich eine Gruppe von Igeln vor, die durch äußere Bedingungen, z.B. Kälte, mehr oder weniger gezwungen werden, zusammenzurücken, um sich gegenseitig wärmen zu können, das gegenseitige Stupfen mit den Stacheln werden sie hinnehmen müssen bis zu einem gewissen Grad, um ein Höheres, das Überleben, zu sichern.

Teil III

Der individuelle Pfad der Erkenntnis zur Dreigliederung

Was kann der Einzelne zur Förderung der Dreigliederung tun?

1. Schulung an der Betrachtung des menschlichen Organismus

Der Einzelne kann sich an der Betrachtung des menschlichen Organismus schulen, die Dreigliedrigkeit des menschlichen natürlichen Organismus zu erfassen. Diese drei Glieder des natürlichen menschlichen Organismus zu erkennen, das ist von einer ungeheuren Wichtigkeit für das gegenwärtige Denken der Menschheit.

Die Vermischungen der Funktionsebenen des menschlichen-natürlichen Organismus führen zu Krankheiten (z.B. die Vermischung von Stoffwechsel-Gliedmaßensystem und Sinnes-Nervensystem führt zu Migräne).

Rudolf Steiner sieht den funktionell dreigegliederten menschlichen Organismus als das Urbild des sozialen Organismus an. Er verlangt immer wieder, zu diesem Urbild als dem sozialen Urgedanken zurückzugehen.

Genauso können wir uns üben, die drei Ebenen des sozialen Organismus zu unterscheiden.

2. Studium und Gespräch (Gesellschaftliche Fragen)

Studium der Werke Rudolf Steiners zur sozialen Frage und zur Dreigliederung des sozialen Organismus.

Z. B. GA 23, „Die Kernpunkte der sozialen Frage“

Studium der Werke anderer Autoren zu denselben Themen.

Es ist wichtig z.B. die Aussagen von Rudolf Steiner nicht als Rezept zu verstehen, sondern die Darstellungen mehr als Übungsmöglichkeiten zu durchlaufen. Bei allen gesellschaftlichen Problemen, die heute in der Welt auftreten, kann überlegt werden, wie sich diese Probleme darstellen würden, wenn es eine Dreigliederung des sozialen Organismus gäbe.

Im Laufe dieses Übens kann ein intimeres Verständnis der drei Ebenen des sozialen Organismus

- Geistesleben GL
- Rechtsleben RL
- Wirtschaftsleben WL

entstehen.

Ziel ist es, diese Ebenen immer mehr in ihrer Eigengesetzlichkeit

- Freiheit
- Gleichheit
- Brüderlichkeit

zu verstehen.

Vermischungen der drei Ebenen können in feinerer und gröberer Form als Krankheitssymptom des gesellschaftlichen Organismus erlebt werden.

Z.B. ist das „mitteleuropäische“ Element auf der Ebene des Geisteslebens ein für die Welt befruchtendes Element, wird es zum politischen Machtelement, wirkt es zerstörerisch usw.

Wird das Beschriebene in Gemeinschaft ins Gespräch gebracht, ist es um so wirkungsvoller.

3. Betrachtung irgendeines Produktes/Gegenstandes nach den drei Ebenen des sozialen Organismus

(Übungen nach Christoph Lindenau, Soziale Dreigliederung, Stuttgart 1983) Es kann ein beliebiger Gegenstand aus dem persönlichen Bereich genommen werden: z.B. ein Schreibtisch, eine Ledermappe, o.ä.

„Wir können in drei Richtungen über die bloße Beschreibung des vor uns stehenden Gegenstandes hinaus zu fragen beginnen. So in der Richtung auf Menschen, insofern sie diesen Gegenstand brauchen

und schließlich verbrauchen; weiterhin insofern sie über ihn Verabredungen, Vereinbarungen, Verträge treffen; und schließlich insofern sie ihn durch Anwendung ihrer Fähigkeiten hervorgebracht

und für den Kauf bereitgestellt haben. Wir blicken durch diesen Gegenstand einmal auf Menschen als bedürftende, einmal als mündige, und einmal als fähige Wesen hin. Anhand einer solchen Besinnung ist unter Umständen zu bemerken, wie wenig wir uns bisher für die Vorgänge interessiert haben, die unser Leben mittragen und mitbestimmen. Am Beispiel Schreibtisch: In Richtung auf die Menschen, die als Fähigkeitswesen an diesem Vorgang mitgewirkt haben, wäre also zunächst nach den Holzfällern zu fragen. In welcher Art arbeiten sie? Selbständig oder weisungsgebunden? Wie weit wurde von ihnen oder anderen das Holz an Ort und Stelle verarbeitet? Wer hat es verladen und verschifft? In Kisten, Container oder auf andere Weise verpackt und verladen gelangte der Schreibtisch schließlich über Straßen oder Schienen zu einem Möbelgroßhändler und von dort aus weiter in das Einzelhandelsgeschäft. Anders stellt sich die Sache dar, wenn wir dabei nicht nach dem Menschen als Fähigkeits- sondern als Bedarfswesen fragen. Unser Bedarf ist nicht einfach einer nach Schreibtischen. Bedarf tritt sehr individuell auf. Welcher Art der an einem bestimmten Orte, in einer bestimmten Gegend vorliegende Bedarf, z.B. an Schreibtischen ist, kann daher immer nur aufgrund konkreter Beobachtungen abgeschätzt werden. Aus diesen Beobachtungen und Schätzungen setzt sich dann zusammen, was die Einzelhändler gegenüber den Großhändlern und diese wiederum gegenüber den entsprechenden Fabrikationsstätten an Bedarf geltend machen. Daraus ergibt sich dann zuletzt auch der Gesamtbedarf gegenüber den Unternehmen, welche die Fabriken mit Holz und anderen Materialien beliefern. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß Bedarfsbefriedigung, wie Zusammenarbeit auch, auf Gegenseitigkeit beruht. So steht einem Bedarf an einem neuen Schreibtisch der Bedarf derer gegenüber, die an seinem Zustandekommen auf die eine oder andere Weise mitgearbeitet haben. Und wie ich auf sie angewiesen bin, insofern ich meinen Bedarf nach einem neuen Schreibtisch nicht selbst zu befriedigen vermag, so sie auf mich zur Befriedigung ihres Bedarfs an Geld (Einkommen) als einer Anweisung auf Waren und Dienstleistungen anderer. Der Preis, den ich beim Kauf des Schreibtisches entrichtet habe, ist nur scheinbar ‚für den Schreibtisch‘ bestimmt. In der sozialen Wirklichkeit ist er, auch wenn ich im Augenblick des Bezahlens noch weit entfernt davon bin, mir dies jedes Mal klarzumachen, für die Einkommensbildung der Mitarbeiter des betreffenden Möbelgeschäftes, des Großhandels, der verschiedenen Transportfirmen, der Möbelfabrik und schließlich der Firmen bestimmt, die das Holz beschafft und verarbeitet haben.

In einer dritten Richtung nähern wir uns den Verabredungen, Vereinbarungen und Verträgen und deren gesetzlichen Voraussetzungen. So war oben von dem Kauf die Rede – auch wenn er nicht eigens schriftlich fixiert wird – der stets das Abschließen eines Vertrages beinhaltet. Davor lag die Vereinbarung des Liefertermins. Aber auch die Beziehungen zwischen den beteiligten Firmen, von dem Einzelhandelsgeschäft in Deutschland über die Möbelfabrik bis zu den Holzverarbeitungsunternehmen werden durch Kauf-, Lieferverträge und -vereinbarungen geregelt. Ihr Inhalt hat zwar überall die gegenseitige Bedarfsbefriedigung zum Ziel, darf aber mit dieser nicht verwechselt werden. Ebenso liegen der Zusammenarbeit innerhalb der Firmen ja Arbeitsverträge zugrunde, die das Verhältnis der einzelnen Mitarbeiter untereinander regeln. So wäre es für das Verständnis der sozialen Welt alles andere als bedeutungslos zu fragen, unter welchen Bedingungen beispielsweise solche Arbeitsverträge zustande kommen. Oder wie viel von dem Erlös eines solchen Möbelstückes gar nicht diejenigen erreicht, die es hergestellt, transportiert usw. haben. Sondern über Zinsen und Dividenden in die Hände derer fließen, die sich durch das für den Bau der betreffenden Produktionsanlagen, für maschinelle Ausrüstung, für die notwendige Lagerhaltung usw. zur Verfügung gestellte Kapital das Recht auf einen Teil an diesem Erlös erkaufte haben.

Je besser eine solche übungshalber vorgenommene Besinnung gelingt, um so mehr bemerken wir, wie der als Ausgangspunkt gewählte Gegenstand selber dabei immer bedeutungsloser wird,

während wir gleichzeitig für sein soziales Umfeld wach werden. Indem wir in dreifacher Richtung über ihn hinausfragen, versinkt dieser selbst für unsere Aufmerksamkeit und die Welt der gesellschaftlichen Vorgänge, aus deren Zusammenwirken er hervorgegangen ist, tritt konturierter in unser Bewusstsein. Es ist klar, daß jeder Gegenstand unseres alltäglichen Lebens auf diese Weise mehr oder weniger günstiger Ausgangspunkt sein kann, uns in einer dafür ausgesparten Zeit auf das soziale Beziehungsgewebe zu besinnen, in das dieser Gegenstand hineingewoben ist. Je öfter – und je energischer – wir eine solche Besinnung anstellen, um so mehr werden wir bemerken, dass ihre Bedeutung keineswegs auf die dafür ausgesparten Zeiten allein beschränkt ist. Was wir oben als ‚Veranlagung‘ des Gesellschaftsorganismus zu einer sozialen Dreigliederung vorausgesetzt haben, eben das Miteinander von Vorgängen der Zusammenarbeit, der Vereinbarung, der Bedarfsbefriedigung bzw. von Vorgängen des Geistes-, des Rechts- und des Wirtschaftslebens, wird auf diesem Weg immer selbstverständlicher soziales Beobachtungsergebnis. Die Aufgabe besteht darin, diese drei gesellschaftlichen Lebensbereiche nicht allein in abgezogenen Gedanken, sondern auch durch anschauende Urteilskraft in jeder Situation des sozialen Lebens praktisch zu unterscheiden. Und eben diese Fähigkeiten zu dieser Art von Urteil ist es, die wir durch solche einfachen, von einem Gegenstand ausgehenden Übungen uns aneignen können. Mit anderen Worten: Es kommt für das Verständnis der sozialen Dreigliederung alles darauf an, nicht zu vergessen, dass die Unterscheidung in ein Geistes-, ein Rechts- und ein Wirtschaftsleben keine bloß ‚akademische‘ ist, sondern eben eine solche, die besagt, für welche Art von Gestaltung der betreffende Bereich des gesellschaftlichen Lebens konkret veranlagt ist.

Christoph Lindenau schlägt vor, unter dem gleichen Aspekt Institutionen und Individualitäten in ihrem dreigliedrigen Verwobensein in den sozialen Organismus anzuschauen.

Zu Institutionen: „Und je mehr verschiedenartige Institutionen und Einrichtungen wir auf solche Art übungsweise in die Besinnung aufnehmen, um so stärker wird uns eine Aufmerksamkeit und Urteilskraft zuwachsen, die – von dem Sog des gewöhnlichen Wortverständnisses befreit – nun beginnt, auch auf der Ebene der Einrichtungen und Institutionen sich neu zu orientieren. Für eine solche Urteilskraft ergibt sich, dass die sich von der übrigen Gesellschaft abgrenzbare Einheit einer Institution ausnahmslos durch den gemeinsamen Einsatz der sich gegenseitig ergänzenden oder verstärkenden Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter gegeben ist, die wir mit dem Wort Zusammenarbeit gekennzeichnet haben. Mit ihrer gesellschaftlichen Umwelt verwoben ist diese Einheit dagegen jeweils dadurch, dass sie einen vorhandenen Bedarf befriedigt, ob es sich dabei nun um eine Universität, ein Einwohnermeldeamt oder eine Autofabrik handelt. Man kann auch sagen: Die Einheit jeder dieser Institutionen wird durch das in jeglicher Art von Zusammenarbeit bestehende Geistesleben, ihre Verflochtenheit mit der übrigen menschlichen Gesellschaft dagegen durch das jede Art von Bedarfsbefriedigung umfassende Wirtschaftsleben konstituiert. Und ebenso konstituiert das in jeglicher Art von Vereinbarung zum Ausdruck kommende Rechtsleben die Art, wie die betreffende Institution nach innen und außen in das allgemeine Leben derjenigen Menschen eingefügt ist, die mit

ihr auf die eine oder andere Weise, als ein ihre Leistung in Anspruch nehmender oder als ein ihre Leistung mit hervorbringender, zu tun haben.“

Zu Individualitäten: „Nicht Menschen sollen eingeteilt, sondern das gesellschaftliche Leben selbst soll durch drei von einander getrennte Verwaltungen gegliedert werden. Und zwar so, dass es jedem Menschen möglich ist, sich bewusst in jedes der drei Glieder hineinzustellen, wie er bereits durch seine eigene Natur zu jedem der drei Glieder – ohne dies allerdings sich eigens bewusst zu machen – in Beziehung steht. Jedenfalls für jeden mündigen und arbeitsfähigen Menschen ist das so; aber eben nicht, weil er dadurch einem bestimmten Berufsstand angehören könnte, sondern weil er Mensch ist. Durch eine Besinnung auf die dreifache Menschennatur möglichst vieler einzelner Menschen, mit denen wir auf die eine oder andere Weise in Berührung kommen, kann diese Übungsarbeit, so weit sie das Entdecken der Anlagen des Gesellschaftsorganismus zur sozialen Dreigliederung betrifft, noch um einen intimeren Schritt weiter ausgestaltet werden.“

4. Das Zurechtdenken der aktuellen Darstellungen zeitgeschichtlicher Ereignisse

Im Sinne der Geisteswissenschaft sind Gedanken Realitäten. Deshalb ist es wichtig, alle auftretenden Unwahrheiten, Verdrehungen, Verfälschungen (z.B. Geschichtsbild des Siegers) und ähnliches ins Richtige zu denken. Das kann wieder allein oder in der Gemeinschaft geschehen.

Sehr hilfreich ist dazu das Buch von Andreas Bracher, Europa im amerikanischen Weltsystem, Basel 2000.

5. Mikrosozial entstandene Dreigliederung als soziales Üben

In Gruppenarbeiten und Gesprächen ist ein Fragebogen hilfreich, bei dem ich mein alltägliches Verhalten unter dem Gesichtspunkt der drei Ebenen Geistesleben, Rechtsleben, Wirtschaftsleben anschauen kann: Ziel ist es dabei, zu dem „Wesentlichen“ der drei Ebenen durchzudringen.

Mikrosoziale Dreigliederung

- **Was ist mein Geistesleben?** (Die unverwechselbare Individualität)

Fähigkeiten

Welche Fähigkeiten bringe ich aus dem Erbstrom mit?

Welche Fähigkeiten kann ich auf meinen Vater/welche auf meine Mutter zurückführen?

Was fällt mir besonders leicht?

Was fällt mir besonders schwer?

Welche Fähigkeiten habe ich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt gebildet?

- Im Kindergarten/in der Schule usw.
- Im Beruf/in der Arbeit
- In der Familie – Ehepartner – Kinder
- In der Begegnung mit anderen Menschen
- In der heutigen Zeitsituation

Wie bringe ich meine individuellen Fähigkeiten in den verschiedenen Lebenssituationen ein?

Setze ich bei der Arbeit meine Leistungskraft voll ein?

Was hindert mich daran, meine Leistungskraft/meine Fähigkeiten voll einzusetzen?

Welche Ziele setze ich mir für die weitere Ausbildung meiner Fähigkeiten?

Welche Schwächen möchte ich überwinden?

Welche persönlichen Werte, Normen, Grundsätze und Ziele liegen meinem persönlichen Handeln zugrunde?

Welche Fragen beschäftigen mich am meisten?

Habe ich Gesprächspartner/Gesprächskreise für solche Fragen?

Kultur

Welche Bedürfnisse/Neigungen habe ich auf diesem Feld?

Wie erfülle ich mir diese Neigungen?

Wie wünsche ich mir eine „Kultur der Zukunft“?

Religion

Welche Rolle spielt die Religion in meinem Leben?

- **Was ist mein Rechtsleben?** (Die Beziehung von Mensch zu Mensch)

Wie gestalte ich meine Beziehungen zu anderen Menschen?

Wie treffe ich Verabredungen/Vereinbarungen?

Wie gehe ich mit Verabredungen um?

Kenne ich die Erwartungen, die andere Menschen an mich haben?

Teile ich anderen Menschen meine Erwartungen mit?
In welchen Fragen will ich ganz integer sein?
Wo kommt es mir nicht so darauf an?
Was stört mich daran, wie andere mit Verabredungen umgehen?
Wie gehe ich vor, wenn ich Verträge abschließen muss?
Welche Vertragsverhältnisse bestehen zwischen mir und anderen Menschen?
Wie behandle ich dabei andere?
Wie will ich behandelt werden?
Wie erlebe ich die Verteilung von Rechten und Pflichten in unserer Gesellschaft?
Kann ich mich mit der bestehenden Rechtsordnung verbinden?
Habe ich eine Beziehung dazu?
Was habe ich bei Rechtsstreitigkeiten bisher erlebt?
Wie habe ich mein Rechtsgefühl dabei erlebt?
Wie könnte eine gesunde, lebendige Rechtsordnung gestaltet sein?

- Im Kleinen,
- Im Großen,
- nach welchen Prinzipien?

• **Was ist mein Wirtschaftsleben?** (Wir in der Gesellschaft)

Allgemein

Welche physischen Bedürfnisse habe ich?

- quantitativ?
- qualitativ?

Wie erfülle ich mir diese Bedürfnisse?

Volkswirtschaft

Wo arbeite ich für andere?

Wo arbeiten andere für mich?

Muss ich für die Leistungen von anderen relativ mehr bezahlen oder umgekehrt?

Welche Einkaufsstrategie habe ich?

Wie reagiere ich auf Preise?

Wie hängt die Art, wie ich mein Geld ausbebe, mit meinen innersten Einsichten zusammen?

Ist das Verhältnis der einzelnen Einkommen zueinander in unserer Gesellschaft gesund oder ungesund?

Was ist am heutigen Wirtschaftsleben gesund/ungesund?

Wie wird das Wirtschaftsleben in 10 Jahren aussehen?

Was bedeutet das für mich?

Betriebswirtschaft

Wie erleben Sie die wirtschaftlichen Vorgänge in Ihrem Unternehmen/ in Ihrer Einrichtung, in der Sie beschäftigt sind?

Wie sinnvoll/sparsam wird mit den Mitteln umgegangen?

Werden die Erträge/Einnahmen gerecht verteilt?

Hauswirtschaft

Wie gelingt es mir, Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu halten?

Wie gehe ich mit zu wenig/zu viel in einer Situation um?

Habe ich Vermögen?

Wie gehe ich damit um?

Welche Grundsätze verfolge ich dabei?

Wie gestalte ich meine Gesundheitsvorsorge, Altersvorsorge?

Diese Fragen sind nur beispielhaft gemeint. Sie sollen nur dazu dienen, sich an die einzelnen Ebenen heranzutasten. Nehmen Sie deshalb diese Fragen zur Anregung, um selbst eigene Fragen zu finden.

Mesozoziale Dreigliederung

Was sagen Ihnen die Ergebnisse Ihrer mikrosozialen Dreigliederung für Ihre Aufgaben in der mesozozialen Dreigliederung (Unternehmen, Einrichtungen, Gemeinschaften)?

Sehen Sie die Möglichkeiten, etwas von dem im mikro- und mesozozialen geübten in die größeren Zusammenhänge ausstrahlen zu lassen?

Ziel: Makrosoziale Dreigliederung

Soziales Üben

Das Soziale drückt sich vor allem in drei Fähigkeiten (drei Ebenen) aus:

- **Geistesleben** – Die Fähigkeit zur ständigen individuellen Entwicklung, täglich vom Leben zu lernen, sich als ein ewig werdender zu betrachten, das Leben (z.B. jede Menschenbegegnung) als einen Lehrgang zum Zweck der Weiterkenntnis zu verwenden.
- **Rechtsleben** – Die Fähigkeit, klare Vereinbarungen und Spielregeln zu treffen und verlässlich einzuhalten. Gegenläufige Standpunkte und Interessen durch einen fairen positiven Verhandlungsstil auszugleichen.
- **Wirtschaftsleben** – Die Fähigkeit, seine ganze Erfahrung und Einsatzbereitschaft im beruflichen Umfeld für andere fruchtbar zu machen. Wenn der berechtigte Egoismus der Entwicklung seine Ebene und seinen Wirkungsbereich gefunden hat, braucht der lähmende gekränkte Egoismus sich nicht mehr störend breit zu machen.

Aufgabe für eine Gruppenarbeit (als Beispiel)

Wie sind die drei Gebiete der mikrosozialen Dreigliederung in mir im Gleichgewicht?

Was ist dominant?

Was ist unterversorgt?

Wie können sie mehr zu einem Gleichgewicht kommen?

In der Gruppenarbeit kann so vorgegangen werden:

1. Die mikrosoziale Dreigliederung wird erklärt; eine Einführung wird gegeben.
2. Jeder führt die Analyse zur mikrosozialen Dreigliederung für sich selbst durch.
3. Wo bin ich in mir im Gleichgewicht, wo nicht?
4. Darüber kann ein Gespräch in der Gruppe stattfinden.
5. Aus diesem Gespräch in der Gruppe heraus formuliert der Einzelne für sich Ziele.
6. Über die Ziele, die sich der Einzelne gesetzt hat, findet immer wieder ein Austausch in der Gruppe statt.
7. Es kommt zu einer wechselseitigen Unterstützung für den Einzelnen im Anstreben seiner persönlichen Ziele.

6. Arbeit am Gleichgewicht des individuellen Denkens, Fühlens und Wollens

Die Arbeit an der seelischen Dreigliederung des Menschen in

- Denken
- Fühlen
- Wollen

kann das Empfinden für die drei Ebenen des menschlichen Daseins weiter wachsen lassen.

- a) Dazu führt Viktor Stracke, Das Geistgebäude der Rosenkreuzer, Dornach 1991, aus: *„Der Mensch ist hineinverwoben in die Erdenmission, um das Gleichgewicht zuerst in seinem eigenen Inneren aus Denken, Fühlen und Wollen aufzubauen. Der Mensch war in dieser Beziehung in der Tat bei der Entstehung der Erde ein regelloses Gewebe von Denken, Fühlen und Wollen. Wie noch bei dem gegenwärtigen Menschen das innere Gleichgewicht nicht vollständig ist, sondern vielfach in Disharmonie, in Unordnung ist, das kann jeder an sich fühlen, der auch nur ein bisschen Selbsterkenntnis hat. Der Mensch ist zunächst berufen, in seinem Inneren das Gleichgewicht zwischen Denken, Fühlen und Wollen herzustellen, wodurch er von sich ausstrahlen und übertragen kann auf die Erde, das, was dieses Gleichgewicht von Denken, Fühlen und Wollen bedeutet... Die Taten des Ich in dem Menschen bedeuten nichts anderes als das Schaffen eines tätigen, eines aktiven Mittelpunktes in der Menschennatur, wodurch dieser Gleichgewichtszustand von innen heraus vorbereitet werden kann. So ist in der Tat der Mensch zu Großem berufen auf unserer Erde, nämlich dazu, von innen heraus durch seine ganze Wesenheit zunächst das Gleichgewicht dessen zu bewirken, was früher in der verschiedensten Weise und zu den verschiedenen Zeiten jeweilig vorherrschend war. Das ist zunächst eine recht abstrakte Definition unserer Erdenmission, aber diese besteht einmal in dem Gesagten. Das Geheimnis dieser Mission spricht sich dadurch aus, dass durch dieses Zusammenwirken, durch dieses Gleichgewicht der drei Kräfte das Innere tatsächlich produktiv Neues wirkt. Es wird dadurch wahrhaft ein viertes Element erzeugt zu den drei vorhergehenden, und dieses vierte Element ist das Element der Liebe. Die Liebe kann im Weltgetriebe sich nur entwickeln, wenn ein absolutes Gleichgewicht der drei in früheren Zeiten abwechselnd die Hegemonie führenden Kräfte eintritt... So ist unser Planet der Planet der Liebe, und deshalb ist sozusagen dieses Gleichgewicht, das sich herausstellt in dem Zusammenwirken dieser drei Kräfte in seinem Ergebnis liebeswirkend. Und Liebeswirken soll durch alle folgenden Verkörperungen der Erde, gerade durch die Mission des Erdenwirkens hineinverwoben werden in die gesamte Evolution. Dadurch wird die Dreiheit zur Vierheit, und diese Vierheit beginnt mit ihrem vierten Element auf der untersten Stufe, beginnt sozusagen mit der niedersten Form der Liebe, die geläutert und gereinigt wird bis zu dem Grad, daß am Ende der gesamten Erdenentwicklung die Liebe als ein völlig gleichberechtigtes Element erscheinen wird. Die Mission des Gleichgewichtes für unseren Erdenplaneten erfüllen, heißt also im Grunde genommen: Die Dreiheit zu einer Vierheit machen. Deshalb wird auch das Geheimnis des Erdendaseins gewöhnlich okkult ausgesprochen mit den Worten ‚Die Dreiheit zur Vierheit machen‘. Das vierte Element ist natürlich heute noch sehr unvollkommen. Es wird aber, wenn die Erde ihre Mission erfüllt haben wird, ebenso hellglänzend sein wie das heilige Dreieck, das uns mit seiner Gleichgewichtslage als das höchste Symbolum, das wir für unser Erdenideal haben, vorleuchtet, insofern wir uns an die Vergangenheit der Erde erinnern.“*
- b) In einer anderen Form kann ich an meinem Denken, Fühlen und Wollen arbeiten:
Erster Schritt: Aktive und schöpferische Denktätigkeit. Z. B. lebt jedes Gespräch von der Arbeit, die ein Gesprächsteilnehmer an seinem bewussten Denken vollzogen hat. Wird der Gesprächsteilnehmer von seinen Gedanken, Assoziationen und Sinneswahrnehmungen getrieben, oder gestaltet er aus eigener innerer Führung, innerer Geistesbestimmung den nächsten Schritt selbst im Denken?
Wird der Gesprächsteilnehmer verhindert durch seine Gedankenassoziationen anderen zuzuhören oder versucht er nur immer wieder seinen Standpunkt (Zwangsgedanken) durchzusetzen? Bei jedem Gesprächsteilnehmer soll die Mitte (zwischen Assoziation und Zwangsgedanken) da sein, wo frei aus der Situation und den anderen Menschen heraus gestaltet wird.
Im Austausch mit anderen Menschen wird deutlich, was in den eigenen Gedanken wahr oder unwahr ist.
Zweiter Schritt: Umwandlung des Gefühlslebens: an die Stelle der Konvention muss die lebendige Wechselwirkung der miteinander lebenden mündigen Menschen treten. Ist man Sklave der eigenen Erregungen, bis sie von innen ergriffen werden aus der schöpferi-

schen Denktätigkeit, die hereinleuchtet, um das Gefühlsleben umzuwandeln.

Dritter Schritt: Durchgeistigen der Routine. Die Routine muss von der durchgeistigten Lebenspraxis abgelöst werden. Zu einem Handeln in diesem Sinne kann ich kommen, wenn es mir gelingt, mir die Motive meines Handelns bewusst zu machen. Unbewusste Motive haben immer einen Anteil instinktiver Triebkräfte (Geltungssucht) in sich. Bewusster werden heißt, man kann nicht mehr bloß beim instinktiven Erleben stehen bleiben. Zu der Selbsterkenntnis meiner Motive komme ich durch das Spiegeln im anderen Menschen und durch sorgfältige Gewissensforschung im Rahmen der niederen/höheren Selbsterkenntnis.

Der Willen im Denken

GA 334, Seite 109: „*Man hat eben nicht gewusst, dass es möglich ist, das Denken des Menschen mit dem Willen so zu durchdringen, dass bei diesem wohlgeschulten, willensgetragenen Denken ebenso jede Willkür verschwindet, wie sie verschwindet gegenüber jenem Denken, das sich nur mit äußeren Tatsachen oder mit Experimenten befasst...*

Wie der Chemiker oder Physiker exakt seine Experimente durchführt, so führt der Geistesforscher dasjenige durch, was Abwägen des einen Gedankens an dem anderen ist, Wirkung des einen Gedankens auf den andern.

Aus dem willentlichen Denken heraus kann wirkliche Menschenkenntnis erfolgen...

Unter dem Einfluss der naturwissenschaftlichen Denkweise ist der Mensch dazugekommen, dem willensentblößten Denken das gedankenentblößte Wollen gegenüberzustellen.“

Das Denken im Willen

GA 334, Seite 112: „*Der Mensch kann sich dazu bringen, seinen eigenen Handlungen, seinen eigenen Willensergebnissen mit einer solchen Objektivität gegenüberzustehen, wie man sonst nur äußeren Tatsachen gegenübersteht. Der Mensch muss werden, ein treuer Beobachter dessen, was er selber tut, was er selber will. Gewissermaßen muss er sich ideell zunächst herausheben und muss wie in einem Höheren von sich selbst neben sich einhergehen...“*

GA 334, Seite 129: „*Zu einem Neuaufbau (können keine äußeren Institutionen führen) kann nur führen, wenn der Mensch dasjenige, was in ihm gegenwärtig zur Zerstörung neigt, in seinem eigenen Inneren selbst aufsucht. Denn alles Äußere, das im Leben des Menschen entsteht, wird von dem Menschen selbst, von dem innersten Wesen des Menschen gemacht.“*

- c) In Form der Nebenübungen kann ich an meinem Denken, Fühlen und Wollen arbeiten (Paul Eugen Schiller, Der Anthroposophische Schulungsweg, Dornach 1979):

Ausbildung der 6 Eigenschaften,

Die [Arbeit an der Selbsterkenntnis] bringt dem Schüler die in ihm vorhandenen Seelentätigkeiten und deren Zustand zum Bewusstsein. Er erlebt dadurch vor allem, dass sein Denken, Fühlen und Wollen nicht nur der Vertiefung und Erweiterung bedarf, sondern dass er diese Fähigkeiten zuerst einmal in seine eigene Obhut nehmen muss. Er selber soll durch Ausbildung von 6 Eigenschaften Herr werden über die Gedankenführung, die Gefühle und die Willensimpulse.

Rudolf Steiner hat nachdrücklich auf die Bedeutung dieser Ausbildungen hingewiesen und sie geradezu als die Bedingungen dargestellt, die einer okkulten Entwicklung zugrunde liegen müssen. Es sollte niemand denken, daß er durch irgendwelche Maßnahmen des äußeren oder inneren Lebens vorwärts kommen könnte, wenn er diese Bedingungen nicht erfüllt. Alle Meditations- und Konzentrations- und sonstige Übungen werden wertlos, ja, in einer gewissen Beziehung sogar schädlich sein, wenn das Leben nicht im Sinne dieser Beziehungen sich regelt. Die für die Erfüllung dieser Forderungen notwendigen Übungen sind von Rudolf Steiner mehrfach, am ausführlichsten in der ‚Geheimwissenschaft‘ dargestellt worden. Mit kurzen Skizzen sei angedeutet, wie die Ausbildung dieser Eigenschaften in einer ersten Art durchgeführt werden kann:

Die Herrschaft über die Gedankenführung: *An einfachen, gut überschaubaren Beispielen soll der Schüler lernen, die Aufeinanderfolge seiner Gedanken durch sich selbst zu bestimmen. Er soll nicht allerlei Einfällen folgen, welche mit dem gewählten Beispiel zusammenhängen mögen, sondern, unter Ausschluss des Unwesentlichen, eine der Sache entsprechende Gedankenfolge aufbauen. Dies setzt allerdings voraus, dass er sich über die Einzelheiten des gewählten Gegenstandes zuerst orientiert. Z.B. bei einer brennenden Kerze: Herkunft des Wachses, des Dochtes; Herstellung der Kerze, Färbung, Formung; Aufbewahrung, Kauf; Anzünden, das Verbrennen. Damit kann er den Werdegang dieser Kerze in einer sachlich begründeten Gedankenreihe zum Ausdruck bringen. Wählt der Schüler dasselbe Beispiel während mehreren Tagen, so wird er bemerken, dass eine erhöhte Anstrengung notwendig ist, denn nun wirkt das Neue, das Interessante des Bei-*

spieles nicht mehr mit. Jetzt muss die Führung der Gedanken ganz aus eigener, innerer Kraft bestimmt werden. Und dies ist das Wesentliche.

Die Herrschaft über die Willensimpulse: Rudolf Steiner macht darauf aufmerksam, wie selten die im täglichen Leben auftretenden Willensimpulse in eigenen Entscheidungen urständen. Er empfiehlt, sich z.B. am Morgen den Befehl zu geben, zu einer bestimmten Zeit am Nachmittag eine frei gewählte, kleine Arbeit auszuführen. Für den Anfang eignet sich am besten eine einfache, aber doch genau erfüllbare Aufgabe. Es kann dies eine wiederholt durchzuführende Aufgabe sein, z.B. die Beobachtung der täglichen Veränderung einer bestimmten Pflanze. Oder man kann sich jeweils neue Aufgaben stellen: Eine kurze Wetterbeobachtung oder ein genaues Hinhören auf die vorhandenen Geräusche und Laute, verbunden mit einer das Wesentliche festhaltenden Notiz. Es mag manchem scheinen, dass ihm dies keine Schwierigkeiten bereite. Dann möge er sich weniger einfache Aufgaben stellen, so z.B. mitten in seiner Berufstätigkeit, genau zur vorgenommenen Zeit, für wenige Minuten eine vollständige ‚innere Ruhe‘ aufzurufen. Entscheidend wird sein, ob die gestellte Aufgabe wirklich ganz genau und nicht nur ungefähr oder abgekürzt ausgeführt ist.

Die Gelassenheit gegenüber Lust und Leid: Damit ist selbstverständlich nicht eine Herabdämpfung von Lust und Leid gemeint, sondern Gelassenheit, Beherrschung im Bezug auf den Ausdruck solcher Empfindungen und Gefühle. Bei der Durchführung dieser Übung muss der Schüler wachsam auf die im Laufe des Tages auftretenden Gelegenheiten achten. Er soll dann vermeiden, seinem seelischen Erleben einen unwillkürlichen, unbeherrschten Ausdruck zu geben. ‚Nicht den berechtigten Schmerz soll man unterdrücken, sondern das unwillkürliche Weinen; nicht den Abscheu vor einer schlechten Handlung, sondern das blinde Wüten des Zornes; nicht das Achten auf eine Gefahr, sondern das Fruchtlöse sich fürchten usw.‘ Die Forderung der Gelassenheit gilt aber nicht nur für die Äußerungen, welche für andere Menschen hörbar und sichtbar sind. Man lässt doch allzu leicht schon innerhalb der eigenen Seele recht unbeherrschte Gedanken, Gefühle und Impulse aufsteigen. Auch hier ist Gelassenheit anzustreben. Rudolf Steiner muss darauf hinweisen, dass die im gewöhnlichen Leben durch solches Üben erworbene Beherrschung für das im Verlaufe der Schulung auftretende höhere Erleben noch nicht ausreichend sein wird. Andere Übungen werden dann notwendig.

Die Positivität im Beurteilen der Welt: Diese Übung besteht darin, das Denken und Fühlen auf einer höheren Stufe zusammenwirken zu lassen. ‚Das Irrtümliche, Schlechte, Hässliche soll die Seele nicht abhalten, das Wahre, Gute und Schöne überall zu finden, wo es vorhanden ist.‘ Arbeitet man während einiger Wochen an dieser Eigenschaft, so ist wiederum notwendig, wachsam zwei oder drei Beispiele täglich aufzugreifen, an welchen dieser Anweisung nach gelebt werden kann. Ein Gespräch, bei dem man berechtigterweise einen anderen Menschen, vielleicht sogar scharf, zurückweisen musste, soll nachher – ganz für sich – innerlich ergänzt werden, indem man versucht, das ganze Bild dieses Menschen aufzurufen. Er ist vielleicht ein ausgezeichnete Fachmann, ein gewissenhafter Familienvater. – In ähnlicher Weise kann man sich einen Unglücksfall, einem Kriegsgeschehen gegenüber bemühen und die schicksalhafte Bedeutung solcher Ereignisse innerlich aufsuchen. Wer einen Monat hindurch sich auf das Positive in allen seinen Erfahrungen hinrichtet, der wird nach und nach bemerken, dass sich ein Gefühl in sein Inneres schleicht, wie wenn seine Haut von allen Seiten durchlässig würde und seine Seele sich weit öffnete gegenüber allerlei geheimen und subtilen Vorgängen in seiner Umgebung, die vorher seiner Aufmerksamkeit völlig entgangen waren.

Die Unbefangenheit in der Auffassung des Lebens: Ein gereiftes Denken und Wollen ist zu entwickeln. Das vorschnelle Urteilen aufgrund vorausgegangener Erfahrungen engt die Seele ein und lässt sie nicht unbefangen, vorurteilslos einen neuen Eindruck aufnehmen. Während der Zeit, in welcher täglich solche Übungen durchgeführt werden, soll der Schüler geradezu überall darauf ausgehen, sich bei jeder Gelegenheit von einem jeglichen Ding und Wesen Neues sagen zu lassen. Es ist eine heilsame Anstrengung für das Denken und Wollen, wenn man gerade in den Gebieten, über die man glaubt vollständig informiert zu sein, sich bewusst bemüht, Neues anzuhören. Der Schüler macht sich so Vorurteilslosigkeit und Unbefangenheit zur inneren Gewohnheit und entwickelt vor allem die Bereitschaft, völlig Ungewohntes aufzunehmen. Diese Bereitschaft wird ihre volle Bedeutung bei übersinnlichen Beobachtungen erhalten.

Das harmonische Zusammenstimmen dieser Eigenschaften: Würde die eine oder die andere dieser Eigenschaften unter Vernachlässigung der übrigen entwickelt, so entstünde eine schädliche Einseitigkeit. Geistige Tatsachen und Geschehnisse können nur dann ihrem Wesen gemäß ergriffen werden, wenn der Geistesschüler sie als ganzer Mensch, d.h. mit allen seinen Fähigkeiten aufnimmt. Deshalb ist die innere Harmonie, das Gleichgewicht zwischen den geschilderten fünf Eigenschaften so bedeutungsvoll. Der Schüler wird deshalb je 2 und 2, 3 und 1 usw. üben müssen, um Harmonie zu bewirken. Für die zeitliche Durchführung dieser Übungen liegen verschiedene Anweisungen vor. Man könne z.B. je-

de dieser Eigenschaften einen Monat lang üben, wobei aber täglich nur wenige Minuten aufzuwenden wären. Ist man nach 6 Monaten bei der letzten angelangt, so beginne man wieder bei der ersten und wiederhole die ganze Gruppe. Nach weiteren 6 Monaten beginne man wieder von Neuem, und so fort. Eine andere Anweisung besagt, dass statt eines Monats auch ein kürzerer Zeitraum festgelegt werden könne. Die Reihenfolge solle aber unbedingt eingehalten werden. Diese Empfehlungen gelten für den Anfang, später muss der Schüler durch Selbstbeobachtung die für ihn richtige Dauer und Folge der Übungen finden. Die Ausbildung der Eigenschaften ist eine Bedingung, die aller okkulten Entwicklung zugrunde liegen muß. Ohne ihre Erfüllung sollte keine Schulung begonnen werden. Mit dem Üben dieser Eigenschaften wird das gewöhnliche Ich so gefestigt und gestärkt, dass die Geburt des höheren Ich sich richtig und ungefährdet vollziehen kann.“

- d) Ein Spruch aus dem Talmud verweist uns auf die tiefe Natur des Denkens:
Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden zu deinem Charakter.
Achte auf deinen Charakter, denn er wird zu deinem Schicksal.

7. Das Initiationsprinzip als Zivilisationsprinzip

GA 192, 1964, Seite 306: *„Gerade hier in Mitteleuropa ist es nötig, dass der im eminentesten Sinne neuzeitliche Weg befolgt wird. Und der kann kein anderer sein, als der, welcher bezeichnet ist in meinem Buch ‚Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten‘ [GA 10]...“*

Dann bekommen wir zuerst übersinnliche Gesinnung, und dann auch übersinnliches Wissen.

GA 192, Seite 316: *„Um etwas Sozialökonomisches zu erkennen, ist es heute notwendig, die Wissenschaft der Einweihung zu kennen.“*

In der „Theosophie“ GA 9, besonders im Kapitel „Der Pfad der Erkenntnis“, in der „Geheimwissenschaft“ GA 13 im Kapitel: „Die Erkenntnis der höheren Welten (von der Einweihung, der Initiation)“ und in vielen anderen Schriften stellt Rudolf Steiner den Weg zur Initiation dar.

Je mehr Menschen diesen Weg gehen, um so mehr werden sich auf der Erde gesunde gesellschaftliche Verhältnisse anbahnen. Damit ein Mensch ein Unternehmen führen kann, die Verantwortung übernehmen kann, gibt Rudolf Steiner die Anregung, den Schulungsweg (die Initiation) vorauszusetzen.

8. Die Schulung des Verständnisses für Entwicklungsvorgänge

Für den Autor gibt es nichts Niederschmetternderes, wie wenn er in seiner Ausbildungsarbeit einen Teilnehmer trifft, der die Philosophie der „Wiederkehr des ewig Gleichen“ vertritt. Er erlebt, die Welt wird öde, kalt und leer bei diesem Gedanken. Demgegenüber ist die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners eine Schulung in Entwicklungsdenken (besonders in GA 13, Geheimwissenschaft).

Alles verändert sich ständig quantitativ und qualitativ:

- Die Natur
- der Mensch
- die Gesellschaft
- die Welt
- der Kosmos usw.

Nur in dem Maße, wie ich die Entwicklungsstufen in ihrem inneren Wesensgehalt erlauschen kann, kann ich versuchen, gestaltend in sie einzugreifen. Jedes rezeptartige, abstrakt-intellektuelle Vorgehen trifft nicht das, um was es in der Gegenwart wesentlich geht.

Eine intensive Schulung des Entwicklungsdenkens ergibt sich bei der Arbeit an den Gesetzmäßigkeiten der Biographie (Literatur B.C.J. Lievegoed, Lebenskrisen – Lebenschancen, München 1976).

Dieses geübte Entwicklungsdenken kann dann ein tieferes Verständnis für die Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung gewinnen.

Rudolf Steiner am 30.7.1919: *„Darauf kommt es an, dass wir unser Wollen in die Tat überführen... Denn nichts anderes kann zum Wollen und zur Tat führen, als das rücksichtslose, couragierte Verfolgen der Wahrheit!“*

9. Sich üben, Vermischungen exoterischer, esoterischer Vorgänge zu erkennen

Mit Hilfe der Geisteswissenschaft können wir uns üben unterscheiden zu lernen, welche Vorgänge auf der Erde gesund und berechtigt sind, welche Vorgänge „über der Schwelle“ in der geistigen Welt gesund und berechtigt sind.

Z. B. geschieht diese Vermischung überall dort, wo Persönlichkeiten der Öffentlichkeit „messianische“ Züge angedichtet werden. Z.B. Lenin in Rußland, J.F. Kennedy in Amerika u.ä.

In allen Gesellschaftssystemen (ob Kommunismus, Kapitalismus usw.), in denen ein „Paradies auf Erden“ mehr oder minder versprochen wird, geschieht dies.

Demgegenüber sagt der „Menschheitsrepräsentant“: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“.

Es hat eminent politische Bedeutung, sobald es gelingt, die unbewussten spirituellen Sehnsüchte der Menschen auf irdische Führer und Gesellschaftssysteme zu lenken.

Sicher ist es ein Gesetz: Je weniger bewusst der Mensch das Spirituelle innerlich ergreift, desto mehr kommt es von außen in der Propaganda, in der Werbung als Missbrauch auf ihn zu.

Der Mensch benötigt einen gewissen Freiraum im irdischen Bereich, um am Nicht-Ich (der Materie) bestimmte Entwicklungen im innersten Kern seiner Individualität zu durchlaufen. Man könnte das Nicht-Ich in diesem Sinne als Entwicklungshelfer der Ich-Entwicklung verstehen. Je mehr der Mensch in Denkschablonen, Systeme, Ordnungen, Formen ohne individuellen Gestaltungsraum eingespannt wird, verliert er diese Entwicklungsmöglichkeit, die nur auf der Erde besteht.

Solche straffen Ordnungen wären quasi erst in der geistigen Welt berechtigt, bzw. ist der Mensch dort im nachtodlichen Bereich ganz selbstverständlich in die Ordnungen der geistigen Welt eingespannt.

GA 93a, 1976: *„Das Selbstbewusstsein [des Menschen] nennen wir das Ich. Der Mensch kann nur selbstbewusst werden an der Umgebung. Erst wenn er Sinne gewinnt für eine Welt, dann wird er in der betreffenden selbstbewusst. Jetzt hat er nur Sinne für die physische Welt, aber die anderen Welten spielen fortwährend in das Selbstbewusstsein hinein und trüben es. Wenn die Empfindungen hineinspielen, so ist das die astrale Welt [Seelenwelt, vgl. „Theosophie“].*

Wenn der Mensch denkt, so spielt die mentale Welt in das Bewusstsein hinein...“ Seite 84: *„In der physischen Welt ist der Mensch sich selbst überlassen, da leitet ihn niemand, da ist er in Wahrheit gottverlassen. Als er aus der astralen Welt herauskam, da haben ihn die Götter verlassen. Er sollte lernen, in der physischen Welt sein eigener Herr zu werden. Daher kann er hier nur so leben, wie er tatsächlich lebt; zwischen Irrtum und Wahrheit hin und herpendelnd. Er muss tappen und sich seinen Weg selbst suchen. Nun tappt er zum großen Teil im Finstern. Da ist sein Blick nach außen gewendet, er ist frei zwischen den Dingen, aber auch dem Irrtum ist er ausgesetzt. Auf dem Astralplan hatte der Mensch keine solche Freiheit; da wurde er von den hinter ihm stehenden Mächten gedrängt und getrieben. Wie eine Art Marionette hing er da noch an den Drähten der Götter; die mußten ihn dann noch führen. Insofern der Mensch heute ein seelisches Wesen ist, leben die Götter auch in ihm. Da sind Freiheit und Unfreiheit noch stark gemischt. Die Wünsche wechseln fortwährend.*

Dieses Auf- und Abwogen der Wünsche kommt von innen heraus. Das sind die Götter, die in dem Menschen wirken.“

10. Die Taktik der Gegenkräfte durchschauen – z. B. den Geist der Rechenhaftigkeit

Es wird immer sichtbarer, dass die geistigen Kräfte, die eine Höherentwicklung des Menschen verhindern wollen (was einer Abschaffung der Menschheit gleichkommt), alle grundlegenden Bereiche des Menschen

- Die Geburt
- die Ernährung
- die Bekleidung
- die Erziehung
- den Glauben und die Religion
- die Freizeitunterhaltung
- die Kunst (Theater, Oper, Konzert usw.)
- das Sterben usw.

kommerzialisieren wollen. Was nicht nur eine „totalitäre Machtwirtschaft“, sondern eine Abschneidung des Menschen von jeder höheren Entwicklung im Sinne der Geisteswissenschaft bedeutet.

Nur durch die seelisch-geistige Aktivität möglichst vieler Menschen, die versuchen, die Zeitereignisse im Lichte der Anthroposophie anzuschauen, kann das überwunden werden.

Spiegel 35/2000: *„Alles wird Ware, der US-Autor Jeremy Rifkin warnt vor einer totalen Kommerzialisierung des menschlichen Lebens...“*

Die Thesen seines Buches [Das Verschwinden des Eigentums, Campus Verlag] hören sich so an, als wolle Rifkin mit viel Seherkraft..., die Menschheit vor dem kulturellen Untergang warnen...

Nach und nach, argumentiert der Trendforscher, werde so auch jede Sekunde des menschlichen Lebens, beinahe jede Aktivität, jeder Aspekt unseres Daseins, verwandelt in eine geldwerte Ware. Als Gewinner, meint Rifkin, würden am Ende die großen transnationalen Medienkonzerne dastehen. Denn sie seien die Türsteher, die den Zugang zur ‚populären Kultur und zu den geographischen und Cyberspace-Netzwerken kontrollieren, die die Kultur enteignen, neu verpacken und in eine Ware verwandeln‘. Nur noch Geschäftsbeziehungen hielten dann die Gesellschaft zusammen. Dies zerstöre die Grundlagen der Zivilisation, ... es siege der Materialismus.“

Die Rolle Europas im Kulturkampf, Goetheanum 40/2000:

„Kann Europa den USA in diesem Kulturkampf die Stirn bieten?“ Rifkin beantwortet die Frage aus sensiblen Beobachtungen und Empfindungen heraus: „Europa wird möglicherweise entscheidend in dieser Entwicklung sein. Als Fremder in Europa kann ich es praktisch riechen, wenn ich aus dem Flugzeug steige. Kultur kommt immer noch vor der Wirtschaft. Bei den meisten Europäern geht die kulturelle vor der kommerziellen Identität. Wirtschaft ist wichtig für jedermanns Leben; aber es definiert nicht völlig, wer die Menschen sind. In den USA und auch in Japan ist es eher das andere Extrem. Wer wir sind, definieren wir über unsere kommerzielle Tätigkeit.“

Nachwort

Bei der Komplexität der Themen, die in diesem Buch behandelt werden, kommt es nirgends auf Vollständigkeit, sondern auf das Aufzeigen von Richtungen an. Es kann und soll anregen, die aufgezeigten Richtungen durch Reflexion, Gespräch und Tun weiter auszuarbeiten. Es konnten und sollten nirgends Rezepte gegeben werden, sondern es sollte ein Übungsbuch für ein anfängliches menschheitliches Denken entstehen.

Für das Denken in diesen Zusammenhängen gilt noch einmal im Besonderen: *„Wir wissen nur, insoweit wir machen.“* (Novalis)

GA 197: *„Die Menschen hören heute von den bedeutsamsten Dingen, die in die Zerstörung, in den Niedergang hinführen müssen, und sie können nicht einmal entrüstet sein darüber. Jetzt wiederum gehen Dinge durch die Welt... über die die Menschen entsetzt sein sollten – und sie sind es nicht! Wer aber über diese Dinge nicht entsetzt sein kann, der hat auch nicht die Kraft, den Sinn für die Wahrheit zu entwickeln. Das ist dasjenige, worauf heute hingewiesen werden muss, dass eine gesunde Entrüstung über das Ungesunde der Quellpunkt sein muss für die Begeisterung, für die neuen notwendigen Wahrheiten. Es ist heute sogar weniger notwendig, dass man den Menschen Wahrheiten überliefert, als es notwendig ist, dass man in diese lethargischen Nervensysteme Feuerkraft hineinbringt.“* (Seite 56)

Viele Menschen blicken mit Sorge auf die weltweit sich ausbreitenden sozialen Missstände, wie sie sich in kriegesischen Auseinandersetzungen, terroristischen Anschlägen oder gar in großen Hungersnöten offenbaren. Die meisten Zeitgenossen sehen keine Möglichkeiten, wie die Menschheit aus diesen Teufelskreisen herauskommen könnte.

Die Herausgeber versuchen in diesem Buch Wege aufzuzeigen – in Anlehnung an die Dreigliederungsidee von Rudolf Steiner – wie die Menschen diese sozialen Katastrophen auf friedlichem Wege überwinden können.

Dabei werden keine fertigen Rezepte geliefert, sondern richtungsweisende Einsichten vermittelt.

Denn heutzutage ist jeder Einzelne aufgerufen, an der menschengerechten Weiterentwicklung der Völkergemeinschaften mitzuwirken.

Dazu will dieses Buch einen weiterführenden Beitrag liefern.

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft. Und in der Gemeinschaft wirkt der Einzelseele Kraft.“

Rudolf Steiner